

# Gemeindechronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **95 (1967)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gemeinde=Chronik

Von E. Bänziger, Herisau:           Bezirk Hinterland  
Von A. Nydegger, Bühler:           Bezirk Mittelland  
Von A. Sturzenegger, Rehetobel:   Bezirk Vorderland

Die Verwaltungsrechnung 1967 schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 27 976.09 ab. Das außerordentliche Baukonto steht in der Bilanz per 31. 12. 1967 mit Fr. 840 060.75 zu Buch. Die Darlehensschuld bei der Darlehenskasse Urnäsch beläuft sich auf Fr. 783 420.15. Urnäsch

Die Gemeinde erlebte zeitweise fast eine «Invasion» von Militär. Noch nie wurden 52 Einheiten mit über 42 000 Unterkunfts Nächten mit der Gemeinde abgerechnet. Je länger je mehr werden die nicht mehr zeitgemäßen Unterkünfte im Dorf und Thal seitens der Truppe kritisiert. Die Ideallösung dürfte in der Erstellung einer gemeindeeigenen Truppenunterkunft zu suchen sein (die heutigen Unterkünfte gehören der Eidgenossenschaft). Eine Sappeurkompanie hat in kurzer Zeit eine Behelfsbrücke beim Bindli aufgerichtet, so daß auch die neue Brücke in kurzer Zeit erstellt werden konnte und sich aus den Bauarbeiten keine längeren Verkehrsunterbrüche ergaben.

Durch Blitzschlag entstand am 14. Juli ein Brand an einem Stadel auf der Alpweide Hohbühl, zu dessen Bekämpfung alle Telefongruppen und der Löschzug Thal aufgeboten werden mußten. — Erst im zweiten Wahlgang vom 28. Mai konnte ein neuer Gemeindehauptmann, nämlich Vizehauptmann Hans Preisig, mit 283 Stimmen gewählt werden. 31 Stimmen entfielen auf andere Kandidaten. — Die einzige Gemeindeabstimmung betraf das Kreditbegehren betr. Einbau einer Waschküche im Waisenhaus, das mit 323 Ja gegen 80 Nein angenommen wurde. Im Frühling wurde eine Hilfsschule eingeführt. — Die Einwohnerzahl hat von 2279 auf 2288 Personen am 31. 12. 1967 zugenommen; davon waren 232 oder 10,13 Prozent Ausländer. — Der am 26. 9. 1966 in Boston USA verstorbene Bürger Emil Nef, geboren 1891 und aufgewachsen in Urnäsch, hat der Gemeinde einen Teil seines Vermögens testamentarisch vermacht. Das Vermächtnis, Fr. 11 329.30, wurde zur Eröffnung eines Neubaufonds Bezirkskrankenhaus verwendet. — Urnäsch kommt in den Genuß des Bundesgesetzes über die Förderung des Hotel- und Kurortkredites vom 1. 1. 1967. —

Am 6. Juli wurde das Kinderfest abgehalten. Im April nahm die Streichmusik Alder für die Schweiz an der 7. Internationalen Handelsmesse in Tokio und im August an der Bundesfeier an der Weltausstellung in Montreal teil. Am 4. Dezember wiederholte das Schweizer Fernsehen die in der letzten Chronik geschilderte Sendung mit drei vereinigten Streichmusiken. — Am 17. Mai wurde die TIARA-Teppichboden AG, ein nach den modernsten Richtlinien konzipierter Betrieb der Bodenbelagsbranche, offiziell eingeweiht. Die Produktion konnte bereits zu Beginn des Jahres aufgenommen werden. Die TIARA wurde am 15. 12. 1965 gegründet und ins Handelsregister eingetragen. An ihrem Entstehen sind zwei Unternehmen beteiligt, nämlich die TISCA, Tischhauser & Co. AG in Bühler, eine bekannte Teppichfabrik, und die Linoleum AG Giubiasco (bzw. die Continentale Linoleum-Union in Zürich). Am TIARA-Aktienkapital von 2,5 Mio Franken sind beide Gründerfirmen je zur Hälfte beteiligt.

Im August hat an der Universität Basel Pfarrer Fredi Jäger von der Zürchersmühle das Examen als Doktor der Theologie mit dem seltenen Prädikat «summa cum laude», also mit der höchsten Auszeichnung, bestanden. Die von ihm verfaßte Dissertation behandelt das Thema «Reich ohne Gott! Zur Eschatologie Ernst Blochs».

Am 9. Dezember konnte der Gründer der Buch- und Offsetdruckerei Ernst Schoop AG, Ernst Schoop, seinen 70. Geburtstag feiern. Der initiative Fachmann gründete sein Unternehmen im Jahre 1923 in einem ehemaligen Stickerlokal. Im Laufe der Jahre entwickelte sich der Betrieb unter seiner Führung zu einem Unternehmen, das trotz Kriegsjahren und sonstigen Hindernissen immer mehr an Bedeutung gewann.

Auf Ende des Jahres trat Garagenchef Josef Schaller in den Ruhestand. Kurz nach Eröffnung der Postautolinie Urnäsch—Schwägalp, die gleichzeitig mit jener der Säntisbahn erfolgte, kam Herr Schaller nach Urnäsch als Postchauffeur und hat nun volle 32 Jahre die Strecke vom Bahnhof Urnäsch zur Talstation auf der Schwägalp fast täglich befahren.

Am 1. Juli verschied im hohen Alter von über 85 Jahren a. Gemeinderat Konrad Preisig-Signer im Furth. Im Aeschen (Hundwil) wuchs er auf und erlernte nachher das Zimmermannshandwerk in Waldstatt. Nachdem er 1911 die damalige Meisterstochter geheiratet hatte, die ihm beinahe 50 Jahre treu zur Seite stand, machte er sich selbständig und erwarb die kleine Säge mit Hobelwerk im Befang/Zürchersmühle. Dann bot sich Gelegenheit, die größere Sägerei im Furth zu

übernehmen und 1919 zu kaufen. Einen bedeutenden Fortschritt erreichte das Geschäft, als das alte Holzwehr durch eine solide Staumauer ersetzt wurde, welche die Urnäsch zu einem ca. 40 Aren messenden Weiher staute. Dieser Stauweiher wurde nun mit der anliegenden Wiese zu einem der ersten Strandbäder ausgebaut, das nicht nur von Einheimischen, sondern auch von Auswärtigen gerne besucht wurde. Konrad Preisig war ein Mann, der wachen Geistes die Zeitläufe verfolgte und am Schicksal seiner Mitmenschen regen Anteil nahm. Aus diesen Gründen wurde er 1927 als Vertreter des Gewerbes in den Gemeinderat gewählt, dem er sechs Jahre als eifriges Mitglied angehörte. Als Bauverwalter war er auch Mitglied der Schulhausbaukommission Saien und half damit seinem Bezirk zu einem Schulhaus. Nach seinem Rücktritt aus der Behörde widmete er sich wieder ganz seinem Geschäft und als er es mit zunehmendem Alter seinem Sohn abgetreten hatte, blieb er dennoch unentwegt tätig, dank einer vorzüglichen Gesundheit, die er bis ins hohe Alter bewahren konnte.

Im September starb in Schaffhausen, wo er seine letzten Jahre verbrachte, a. Kantonsrat Alfred Aerne im hohen Alter von 88 Jahren. Über dem Leben dieses Mannes lag eine große Tragik. Geboren als Sohn des ehemaligen Oberrichters J. Ulrich Aerne wuchs er im Kreise mehrerer Geschwister in Urnäsch auf und bildete sich zum Kaufmann aus. Mit seinem Bruder Ulrich Aerne führte er unter der Firma Gebrüder Aerne im heutigen Hause der Firma G. Rohner AG ein Stickerreigeschäft. Die beiden Kaufherren erlebten vor dem Ersten Weltkrieg noch Zeiten wirtschaftlicher Blüte. In den zwanziger Jahren aber traf der Niedergang der Stickereiindustrie auch ihr Unternehmen. Sie stellten auf die Wirkerei um, mußten aber in der Krisenzeit der dreißiger Jahre wieder aufgeben. Hernach zog Alfred Aerne von Urnäsch fort. Wie in früherer Zeit jeder Stickereifabrikant nahm auch er sich der öffentlichen Angelegenheiten an. Von 1914—1921 gehörte er dem Gemeinderat an, 1917 übernahm er das Präsidium der Schulkommission und versah dieses Amt mit großem Pflichtbewußtsein, hat er doch mehr als 300 Schulbesuche ausgeführt. Von 1922—1930 gehörte Alfred Aerne auch dem Kantonsrat an, in dem er als initiatives Mitglied mitarbeitete.

Die ordentliche Verwaltungsrechnung schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 42 594.83 ab. Der Vorschlag wird der außerordentlichen Rechnung zugewiesen, deren Saldo am 31. 12. 1967 Fr. 9 617 023.51 beträgt. Es darf festgestellt werden, daß mit der Einführung der außerordentlichen Rech-

Herisau

nung und der fest verankerten Amortisationen der richtige Weg eingeschlagen worden ist. Das System hat sich, in der allerdings noch kurzen Zeit, äußerst gut bewährt.

Gemeindeabstimmungen: Angenommen wurden folgende Vorlagen: Am 29. 1. 1967 das Kreditgesuch Mischwasserkanal C 1 Hölzli und das Kreditgesuch für Landerwerb und Landumlegungen für den Bau der Abwasserreinigungsanlage, am 2. 4. 1967 die Jahresrechnung und das Budget, die Eingemeindung des Betriebsamtes in die allgemeine Gemeindeverwaltung, der Gemeindebeitrag an den Ausbau der Wasserversorgung der Dorferkorporation, am 2. 7. 1967 die Förderung des Baues von Alterswohnungen, am 10. 9. 1967 die Reorganisation und Ausbau der Primar- und Abschlußschule (2. Etappe), die Schulraumerweiterung Kreuzweg und am 3. 12. 1967 die Teilrevision der Besoldungsverordnung und der Pensionskassen-Statuten. Folgende Vorlagen wurden verworfen: Am 29. 1. 1967 die Ausrichtung von Dienstaltersgeschenken und Treueprämien an das Gemeindepersonal (1074 Ja, 1179 Nein); hier mag der Neid eine gewisse Rolle gespielt haben. Gewisse Leute betrachteten die sichere Stellung der Gemeindeangestellten als Gegenwert für Treueprämien. Am 2. 7. 1967 die Förderung des allgemeinen Wohnungsbaues (843 Ja, 1269 Nein); der Gerechtigkeitssinn und die liberale Staatsauffassung kam hier zum Ausdruck, denn in guten Zeiten wollte die Mehrheit nicht einige Familien mit subventionierten Mietzinsen begünstigen, wenn andere, die in der gleichen oder schlechteren Finanzlage sind, diese Begünstigung nicht erhalten. Große Wellen warf die Abstimmung vom 10. 9. 1967 über die Änderung der Gemeindeorganisation und ein neues Gemeindereglement. Was man schon vor dem Ersten Weltkrieg erwog, wurde abermals verworfen (883 Ja, 1375 Nein), nämlich die Gewaltentrennung in der Gemeinde. Vorgeschlagen war eine halbamtliche Exekutive mit vier Gemeinderäten und dem Gemeindehauptmann und eine Legislative von zur Zeit 31 Mitgliedern (auf 500 Einwohner ein Rat). Gründe, die dafür sprachen, waren vor allem die «Behördenflucht», denn die Belastung für gute Leute war zu groß, so daß ein starker Wechsel in den Behörden einsetzte. Zudem wurde es immer schwieriger, gute Leute für den Gemeinderat zu gewinnen, weil sie mit Rücksicht auf ihre Familie, den Beruf oder ihr Geschäft absagen mußten. Für die Legislative hingegen glaubte man diese guten Leute gewinnen zu können. Auch die Entschädigung der Gemeinderäte und des Hauptmanns spielte eine Rolle. Die Gegner führten größere Kosten ins Feld, und aus den Diskussionen war auch zu hören,

daß gewisse mögliche Nominationen eher gegen die Annahme der Vorlage sprachen.

Am 29. Oktober wurde der Bau eines neuen Altersheimes im Heinrichsbad mit einem Nettokredit von Fr. 2 400 000.— mit 1293 gegen 1334 verworfen, und zwar vor allem, weil der Bau zu komfortabel für unsere Verhältnisse schien (am 31. 3. 1968 wurde dann ein Kredit von Fr. 2 300 000.— angenommen).

Von den Ergänzungswahlen vom 7. Mai ist erwähnenswert, daß zwei Drittel der Gemeinderichter neu gewählt werden mußten, ebenso ihr Präsident. Es blieben nur noch jene Richter, die wegen des 3jährigen Amtszwanges bleiben mußten; sie wurden ein Jahr vorher gewählt. Auch im Gerichtswesen ist auf kantonaler Basis eine Reform in Gange.

Die Bürgergemeinde-Versammlung vom 2. Juli nahm eine italienische und drei ungarische Familien (mit Schweizer Ehefrauen) ins Bürgerrecht auf.

Am 31. Dezember betrug die Wohnbevölkerung 15 473 Einwohner, 110 mehr als im Vorjahr, obschon der Ausländerbestand kleiner war. Von den 435 Geburten waren 120 Appenzeller, 161 Schweizer und 154 Ausländer, also über ein Drittel! Mit Bundesratsbeschluß vom 1. 4. 1967 sind die Mietzinsüberwachung sowie die mietnotrechtlichen Bestimmungen für die Gemeinde Herisau aufgehoben worden. Am 1. 12. 1967 standen 23 Wohnungen (11 Altbau, 12 Neubau) leer, was 0,466 Prozent des Gesamtwohnungsbestandes (4 929) sind. Die Zahl der Wirtschaftsbetriebe beträgt 116. — Das Steuer-Einkommen hat von 1962 bis 1967 von Fr. 49 880 700.— auf Fr. 82 803 700.— zugenommen, das Vermögen von 210 auf 277 Mio.

Zivilschutz: Mit der Fertigstellung und teilweisen Übernahme der Sanitätshilfsstelle und des Quartierkommandopostens Mühle sowie des Gemeinde-Kommandopostens an der Eggstraße wurden zwei wichtige Etappen im baulichen Zivilschutz der Gemeinde Herisau zurückgelegt. Neu bewilligte der Stimmbürger im Zusammenhang mit der Schulraumerweiterung Kreuzweg den Bau eines weiteren Quartier-Kommandopostens. Im Stadium der Planung sind zur Zeit ein weiterer Quartier-Kommandoposten und ein Sanitätsposten im Zusammenhang mit dem Neubau der Turnhalle Wilen, sowie ein großer öffentlicher Schutzraum im Bahnhofareal als Teil eines eventuellen PTT-Neubaus in diesem Gebiet. In Friedenszeiten könnte dieser Schutzraum als zentrales Materiallager des Zivilschutzes verwendet werden. Im September wurde vom Bundesamt für Zivilschutz ein Großversuch mit der neuen Volksgasmaske durchgeführt.

Tierseuchen kamen dieses Jahr zum Glück keine zur Anzeige. Der Kälbermarkt erfuhr wiederum einen erfreulichen Aufschwung. Total Viehauffuhr 1967 = 11 700 Stück (1966 = 10 467).

Zusätzlich zu den bestehenden Ferienwanderungen für Sekundar- und Abschlußschüler wurden erstmals auch Touren in den nahen Alpstein organisiert. Sie werden von Lehrern und SAC-Mitgliedern geführt. Die Bodensee-Toggenburg-Bahn hat den Verkehr mit St.Gallen verbessert, so daß jetzt 35 Züge in beiden Richtungen täglich verkehren. Für den aus St.Gallen notwendigen Bezug von Bodenseewasser wird auf der Wachtenegg ein Reservoir von 3000 cbm gebaut. Es soll den nordöstlichen Teil unserer Gemeinde mit Trinkwasser versorgen.

Am 4. März lud der Gemeinderat die Zwanzigjährigen erstmals zu einer schlichten Jungbürgerfeier ins Casino ein. Am 1./2. Juni wurde ein Bazar zugunsten der Krankenpflegeschule Neumünster Zollikerberg im Kirchengemeindehaus durchgeführt. Diese Schwesternschule unterhält im Bezirksspital eine Schulstation (freie Schwestern). Der Ertrag von Fr. 52 000.— war über Erwarten groß und zeugt von einer positiven Einstellung dem Spital und den Schwestern gegenüber. Vom 2.—4. Juni fand ein großes Volksfest, organisiert vom Musikverein, auf dem Ebnet statt. Das Schwimmbad verzeichnete an einem Sonntag seinen Besucherrekord: 3 700! Das Kinderfest wurde am 26. Juni abgehalten, und zwar ohne Verschiebung. Am 31. Oktober wurde im Casino eine Radiosendung im Dienste der Verkehrserziehung aufgenommen. Dadurch kam die Herisauer Bevölkerung zu einem selten interessanten und vielgestaltigen Unterhaltungsabend. Im November wurde das alte Schulhaus Au abgebrochen. — Am Heiligen Abend wurde in der evangelischen Kirche erstmals eine Christnachtfeier abgehalten, an der ein Kinderchor und Instrumentalisten mitwirkten. Damit wurde auch den Reformierten die Möglichkeit geboten, den Heiligen Abend im Gotteshaus zu feiern.

Einweihungen: Am 16. Mai wurde der prachtvolle Neubau des Schweiz. Bankvereins an der Poststraße und im September derjenige der Firma J. G. Nef & Co. AG an der Bahnhofstraße und das schön gelegene Schulhaus Mühle an der Schwellbrunnerstraße eingeweiht. Im Oktober wurde das Restaurant Drei Könige an der Goßbauerstraße im modernen Stil eröffnet und anfangs November wurde das neue Heimatmuseum im alten Rathaus (vorher im Haus zum Baumgarten) der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Jubiläen: 75 Jahre Viehzuchtgenossenschaft Herisau, 75 Jahre Dramatischer Verein Herisau, 100 Jahre katholischer Got-

tesdienst in Herisau. Nachdem am 29. Juni 1529 als Folge der Reformation in Herisau zum letzten Mal die hl. Messe gefeiert wurde, war es am 4. August 1867 mehr als nur ein historisches Ereignis, als im «Schlössli» in der Unteren Fabrik wieder katholischer Gottesdienst gehalten werden konnte. Am 3. 9. 1967 wurde nun dieses Ereignis u. a. mit einem Festgottesdienst gefeiert, an dem Bischof Dr. Josephus Hasler mit einer Reihe von Konzelebranten das hl. Amt darbrachte.

In seinem 73. Altersjahr hat auf Jahresende Direktor Werner Zobrist die Leitung der Appenzellerbahn abgegeben. 1930, in einer Zeit schwerer Krise und noch vor der Elektrifikation, übernahm W. Zobrist die Leitung des Unternehmens und ist ihm nun 37 Jahre lang vorgestanden. Unter seiner Leitung wurde die Bahn elektrifiziert (1933), modernisiert und der Zeit angepaßt. Das Wagenmaterial ist vollständig erneuert, und noch in den letzten Monaten seiner Direktionszeit durfte er erleben, daß ein bedeutender Kredit für die technische Erneuerung des Schienenweges von Bund, Kantonen und Gemeinden gesprochen worden ist. Die Appenzellerbahn hat der Initiative ihres langjährigen Direktors sehr viel zu verdanken.

Am 1. Juni trat Bahnhofvorstand Max Hungerbühler nach bald 48 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Nachdem er als Beamter auf verschiedenen Stationen der Bodensee-Toggenburg-Bahn, so auch in Herisau, dann als Stellvertreter und ab 1957 als Stationsvorstand in Neßlau gedient hatte, wurde er im Dezember 1959 zum Bahnhofvorstand nach Herisau berufen. Es ist dies das höchste Amt, das die BT im Stationsdienst zu vergeben hat. Sein Nachfolger wurde Hans Roth.

Am 1. August legte Dr. Alfred Bollinger, der senkrechte Chefredaktor der Appenzeller-Zeitung, Bürde und Verantwortung, die er in der Redaktion genau 45 Jahre lang getragen hat, nieder. Als rüstiger Siebziger tritt er aus dem Redaktionsteam aus, in das er am 1. 8. 1922 als junger Akademiker eingetreten war. Sein Nachfolger wurde Dr. Hans J. Alder.

Auf Jahresende trat Postverwalter Werner Frehner in den Ruhestand. Im Februar 1929 kam er als Betriebsbeamter nach Herisau, wurde im Februar 1946 Bürochef und auf den 1. Januar 1952 Postverwalter. Seine zuvorkommende Art hat ihm viele Sympathien eingetragen. Zum Nachfolger wurde Otto Knellwolf gewählt.

Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben wurde am 16. Mai Paul Tanner-Meier durch einen tragischen Arbeitsunfall im 54. Altersjahr heimberufen. Paul Tanner wurde am 20. März 1914 als jüngstes Kind des nachmaligen Oberrichters Ernst



Tanner-Signer geboren. An der Oberdorfstraße, wo sein Vater den Spenglerberuf ausübte, wuchs er mit zwei Brüdern und einer Schwester auf. Wie sein ältester Bruder erlernte er im elterlichen Geschäft den Beruf seines Vaters, um sich dann in Altdorf und im Tessin weitere Kenntnisse anzueignen und mit dem Besuch der Fachschule in Bern seine Ausbildung abzuschließen. Zuerst im Geschäft seines älteren Bruders tätig, dann es mit ihm führend, entschloß er sich im Jahre 1954 zum Kauf der Spenglerei von Herrn Braun in Wilen, die er in den darauffolgenden Jahren weiter auf- und ausbaute, wobei ihm seine Gattin eine große Hilfe und Stütze war. Der tüchtige Berufsmann war in Fachkreisen und bei seiner Kundschaft sehr geschätzt. Seine Verhehlung mit Elisabeth Meier fiel ins Jahr 1939. Arbeitslosigkeit, Krisen und Krieg machten es dem jungen Paar nicht leicht, ihre Existenz aufzubauen. Stand der junge Gatte nicht an der Grenze, so war ihm die Erstellung von Klimaanlageanlagen in Festungsbauten übertragen. Die Arbeit im Dunkel unter der Erdoberfläche stellte an seine Gesundheit große Anforderungen. Einmal wurde er von einer schweren Gelbsucht überfallen. Aus seiner Ehe entsprossen vier Töchter, an denen der Vater mit großer Liebe hing und für deren Ausbildung er alles tat. Es war ihm auch eine Genugtuung, den Seinen durch die Übersiedlung an die Goßauerstraße ein schönes Heim bieten zu können und mit ihnen in der geliebten Bächau am Zürichsee schöne Stunden der Ausspannung und Erholung zu verbringen.

Durch seine Wahl in den Gemeinderat, dem er von 1947 bis 1954 angehörte, wurde er zu Pfand- und Assekuranzschätzungen beigezogen und leistete als Schulverwalter wertvolle Dienste. Aber auch am kirchlichen Leben nahm er regen Anteil. 1951 wählten ihn die evangelischen Kirchgenossen in die Vorsteherschaft und schon zwei Jahre später wurde ihm das Präsidium übertragen. In seine Präsidialzeit fiel das große Werk der Kirchenrenovation, das er zusammen mit seinen Helfern zum allseits anerkannten Ende führte. Auch die vermehrten Pfarrvakanzten brachten ihm eine beträchtliche Mehrarbeit. Nach elfjähriger Tätigkeit trat er dann sowohl als Vorsteher wie auch als Mitglied der Synode, der er ebenfalls während 9 Jahren nach besten Kräften diente, zurück. Für Behörden und Amtsstellen war der Verstorbene oft ein unbequemer und hartnäckiger Mahner. Seine Interventionen lagen aber stets im Interesse der ihm übertragenen, verantwortungsvollen Aufgaben.

Die Feuerwehr nahm im Leben des Verstorbenen einen entscheidenden Platz ein. Es entsprach durchaus seinem inneren

Bedürfnis zur Hilfsbereitschaft, daß er hier eine Möglichkeit suchte und fand, bedrängten und in Not geratenen Mitmenschen zur Seite zu stehen. Sein Eintritt in die Feuerwehr erfolgte 1937, und zehn Jahre später wurde er zum Leutnant befördert. Die hervorragenden Führungseigenschaften und das kameradschaftliche Verhalten ließen ihn schnell avancieren. 1953 zierte ein zweiter Streifen seine Offiziersmütze und bereits ein Jahr später wurde er zum Hauptmann befördert. 1956 übernahm er als Nachfolger von Ernst Muntwyler das Kommando der Feuerwehr Herisau unter gleichzeitiger Beförderung zum Major. Während mehr als 10 Jahren hat er nun auf diesem verantwortungsvollen Posten ausgeharrt und dabei nichts unterlassen, um sein Korps sowohl geistig als auch technisch auf der Höhe der stets anspruchsvolleren Aufgaben zu halten. In die Zeit seiner Tätigkeit als Kommandant fiel die Einführung des Sonntags-Piketts und die Inkraftsetzung der neuen Feuerwehrverordnung, die er in der Gestaltung maßgeblich beeinflusste. Die Anschaffung des Tanklöschfahrzeuges war ebenfalls auf seine Initiative zurückzuführen. Anlässlich des verheerenden Seuchenzuges, der um die Jahreswende 1965/1966 unsere Gegend heimsuchte, war er bei der Desinfektion der Ställe und Heimwesen, sowie beim Wegtransport erkrankter Tiere fast Tag und Nacht zur Stelle. Er gehörte dem Vorstand des kantonalen Feuerwehrverbandes an und betätigte sich intensiv als Kursleiter. Energisch stand er für die Verbesserungen im Kurswesen ein und förderte als schweizerischer Instruktor die Ausbildung kantonalen Instruktoren. Der Schaffung von Feuerwehrstützpunkten in Herisau, Teufen und Heiden folgte schließlich die erste kantonale Ölwehr in der Schweiz. Auch im Zivilschutz amtete der erfahrene Mann als Kriegsfeuerwehrinstruktor. Paul Tanner erwarb sich durch seine mitreißende Führung, sein überlegtes und selbständiges Handeln und durch die stetige Einsatzbereitschaft das Vertrauen und die Wertschätzung der Behörden und seiner Untergebenen. In den letzten Jahren stand er auch der Stiftung «Volksheim zum Löwen» vor. Wie die Seinen vermissen ihn auch viele andere, denen er beistand, nicht zuletzt auch die vielen Invaliden der Ostschweiz, für die er jeweils die Weihnachtsfeier ermöglichen half. Seine große Arbeit und seine Güte bleibt fest in der Erinnerung derer haften, denen sie zugute kam.

Ende Mai starb im Kreisspital Bülach a. Kantonsrat Ernst Weißenberger-Débieux im Alter von 76 Jahren. Er hat den größten Teil seines aktiven Lebens in Herisau verbracht. Der

Zürcher aus Winterthur kam kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges zu den Schweizerischen Bundesbahnen und auf 1. August 1917 im Alter von 26 Jahren an die Bodensee-Toggenburg-Bahn in Herisau, der er zunächst als Lokomotivheizer, als stellvertretender Lokomotivführer und schließlich ab 1. März 1938 als Lokomotivführer ausgezeichnete Dienste leistete. Er war ein stiller, senkrechter Bürger, der von 1939 bis 1944 die Sozialdemokratische Partei im außerrhodischen Kantonsrat vertrat und auch in den Kreisen des Turnvereins Herisau als Kunstturner viele Freunde erwarb.

Am 31. Mai hat das Herz von Ingenieur Emil Wetter, a. Straßenmeister, im Alter von 76 Jahren zu schlagen aufgehört. Er wurde am 30. April 1891 am Sammelbühl in Teufen geboren. Im Heimwesen, das sein Vater von seinem Schwager erwarb, durfte er mit fünf Geschwistern eine schöne Jugendzeit verbringen. Nach der Realschule in Teufen besuchte er das Technikum in Winterthur; das dazugehörige Praktikum an der Metallarbeiterschule zwang den Lernbegierigen gesundheitshalber auszusetzen. Auf dringende Anordnung des Arztes, der ihm einen Berufswechsel und Arbeit an frischer Luft vorschlug, besuchte er die Kantonsschule Trogen und die Eidg. Technische Hochschule in Zürich. Nach Beendigung des Studiums trat er die Stelle eines Straßenmeisters bei der Kant. Bauverwaltung in Herisau an, der damals Kantonsingenieur Adolf Schläpfer vorstand. In die erste Zeit seiner Tätigkeit fiel die Staubfreimachung der Staatsstraßen, zu der der junge Ingenieur mit großem Einsatz viel beigetragen hat. Im Laufe der Jahre erwarb er sich gründliche Kenntnisse im Belagsbau und Kanalisationswesen. Er wurde denn auch aus 40 Bewerbern als Ingenieur im Straßenbau in die Bauverwaltung von Baselstadt gewählt. Doch hier zeigte sich die Treue dieses bescheidenen Appenzellers, dem die engere Heimat alles bedeutete. Er blieb im Lande, als ihn Regierungsrat und Kantonsrat ersuchten, doch seinen Posten nicht aufzugeben. Er leitete den Belagsbau im Hinterland und zum Teil im Mittelland und besorgte den anstrengenden Winterdienst, bis seine Gesundheit den Rücktritt ins zweite Glied verlangte (1917 bis 1954). Daneben diente er in jungen Jahren als Offizier mit Begeisterung der Landeswehr, als überzeugter Freisinniger hinter der Front und als aufgeschlossener Bürger sozialen und kulturellen Idealen, soweit ihm seine recht zarte Gesundheit das gestattete. Sein integrer Charakter, sein natürlicher Humor, den er in seinen Reden bei besonderen Anlässen wie der Eröffnung der Schwägälpstraße oder dem Dienstjubiläum von Kan-

tonsingenieur Schläpfer durchschimmern ließ, machten ihn bei Vorgesetzten und Untergebenen gleichermaßen beliebt.

Mitte Oktober starb a. Rektor Arnold Frey, der 1886 in Rheineck geboren wurde und dort aufgewachsen ist. Nach Absolvierung der Technischen Abteilung der Kantonsschule St.Gallen und der Sekundarlehrantsschule des Kantons Sankt Gallen konnte er 1907 in St.Peterzell sofort seine erste Stelle antreten. Sein Schuljahrgang war der letzte gewesen, der für beide Unterrichtsrichtungen, die sprachlich-historische und die mathematisch-naturwissenschaftliche, das Lehrpatent erwarb. Die Besoldungen waren damals sehr bescheiden, kam er doch im Quartal auf Fr. 600.—, während Kost und Logis pro Monat nur Fr. 60.— erforderten. Der junge Lehrer wünschte sich bald eine Stelle, wo er an einer ausgebauten, reichlich mit Anschauungsmaterial versehenen Schule nur seine Lieblingsfächer, vor allem Naturkunde, Physik und Chemie sowie Mathematik zu erteilen haben würde. Im Jahre 1911 erfolgte seine Wahl an die Gemeinderealschule Herisau. Hier wurde ihm 1925 das Rektorat der zirka 300 Schüler zählenden Schule übertragen, welches Amt er mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit bis 1944 versah. Nach seinem Rücktritt vom Lehramt, 1947, übernahm er für einige Zeit eine Aushilfestelle in der kantonalen Steuerverwaltung, und hernach amtierte er während fast 9 Jahren als Kassier und Aktuar der kantonalen Stiftung «Für das Alter». Die viele Arbeit und das «Angebundensein» wurden immer wieder ausgeglichen durch die Freude, manchen Bedrängten Unterstützungen auszahlen zu können und dafür den warmen Dank entgegennehmen zu dürfen. Für das umfassende Werk «Die Gemeinde Herisau» von Rotach, hatte Arnold Frey seinerzeit den wesentlichen Beitrag «Die Tierwelt von Herisau» geschrieben. Zurückblickend auf die lange Reihe der Lebensjahre anerkannte der Verstorbene dankbar, daß ihm im Ganzen ein glückliches Dasein beschieden war.

Die Betriebsrechnung der Gemeinde schloß mit einem Rückschlag von rund Fr. 43 000.— ab. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß für die Renovation des Schulhauses Risi fast Fr. 100 000.— aus der laufenden Rechnung bezahlt wurden, so daß ohne diese separate Vorlage ein Vorschlag von über Fr. 50 000.— hätte gebucht werden können. Damit sind nun die Schulhäuser zum größten Teil saniert. Ende August konnte das neue Feuerwehrhaus eingeweiht werden. Der Post- und Gemeindehausneubau stand am Jahresende kurz vor der Vollendung. Mit einem knappen Mehr stimmte die Gemeinde dem Erlaß eines Kanalisationsreglementes zu.

Schwellbrunn

Zum ersten Mal wurde im Sommer eine einfache Jungbürgerfeier durchgeführt. Der größte Teil der Töchter und Bur-schen des Jahrganges 1947 leistete der Einladung an einem schönen Sonntag auf den Sitz Folge, wo nach zwei kurzen An-sprachen der Tag mit gemütlichem Beisammensein gefeiert wurde. Im Juni führten die Musikgesellschaft und die Feuer-wehr unter Mithilfe der anderen Vereine ein Dorffest durch, an dem neben anderen Attraktionen eine Fallschirmspringer-gruppe zu sehen war, was im höchstgelegenen Appenzellerdorf recht eigenartig anmutete. Für die betagteren Einwohner wurde wieder ein Altersnachmittag mit einem Vortrag und urchiger Appenzeller Musik veranstaltet, der allgemeinen Anklang fand und manchem die Sorgen des Alters für einige Stunden vergessen ließ.

Nach einer für unsere Zeit fast unwahrscheinlich kurzen Vakanz konnte die verwaiste Pfarrstelle mit Pfr. J. Eichholzer wieder besetzt werden.

Der außergewöhnlich schöne Herbst und der trockene Vor-winter haben die Ergiebigkeit der Quellen stark beeinträchtigt. Es mußte mit einer Motorspritze Wasser aus dem Netz der Wasserkorporation Wald in das Netz Schönengrund gepumpt werden, um das dortige Reservoir zu füllen. Netzerweiterung und Anschluß an die Gruppenwasserversorgung sind geplant.

Schwellbrunn kommt in den Genuß des Bundesgesetzes über die Förderung des Hotel- und Kurortkredites, was diesem auf-strebenden Luftkurort sehr zugute kommt.

Hundwil Die Betriebsrechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 25 380.33 ab, vorgesehen war ein Fehlbetrag von Franken 15 400.—. Der Vermögensstand der Gemeinde ist um Franken 10 262.01 gesunken.

Um das durch den Rücktritt von Gemeindehauptmann Ro-bert Waldburger vakant gewordene Amt des Gemeindehaupt-manns wurde im Frühjahr ein außerordentlich heftiger Wahl-kampf geführt. Der schließlich Gewählte, Stefan Signer, er-reichte genau das absolute Mehr.

Infolge der bevorstehenden Revision des neuen EG zum ZGB geriet die Spezialkommission für die Ausarbeitung des Baureglementes in unvorhergesehene Zeitnot, so daß der Ein-wohnerschaft beantragt werden mußte, die bestehende Bau-beschränkung um ein weiteres Jahr zu verlängern. Die Stimm-berechtigten haben diesem Antrag am 29. Oktober dann mit großem Mehr zugestimmt. Am 2. Juli wurde das neue Kur-taxenreglement angenommen. Der Verkehrsverein erhofft sich davon einen Teil der Mittel, welche für die Verbesserung der

Wanderweg-Markierung und anderer Einrichtungen des Fremdenverkehrs notwendig sind.

Im innern Gemeindeteil konnte der Unterbau der Flurstraße Helchen-Hägenhalten-Nassi schon zeitig im Frühjahr abgeschlossen werden. Durch diese neue Straße werden ein halbes Dutzend Bergbauernbetriebe erschlossen, wodurch besonders für die jüngere Generation bessere Bedingungen entstanden sind, die diese dann eher zum Bleiben auf dem väterlichen Heimwesen veranlassen.

Säntisbahn: Es ist interessant, festzustellen, wie verstreut auf das ganze Volk das Aktienkapital dieser Bahn ist. Von 453 registrierten Titelinhabern sind 50,5 Prozent im Appenzellerland wohnhaft und 90 Prozent der Aktionäre nennen 10 oder weniger Titel ihr eigen. Die Jahresfrequenz der Bahn konnte von 253 699 auf 287 131 Personen erhöht werden. August und September sind die stärksten Monate. In der zweiten Augustwoche 1966 verzeichnete die Bahn mit 415 Personenfahrten und 26 146 Passagieren die höchste Wochenfrequenz seit ihrem Bestehen. Ebenfalls 1966 wurde der viermillionste Passagier befördert. Einen neuen Tagesrekord mit 81 Fahrten und 5 805 Passagieren wurde am Sonntag, 24. September 1967 registriert. Der letzte Rekord wurde 1965 mit 5 783 Personen verzeichnet.

Während der Voranschlag mit einem bescheidenen Vorschlage von Fr. 355.— rechnete, schließt die Rechnung mit einem Rückschlag von Fr. 40 067.53 ab, wodurch sich der Passivsaldo auf Fr. 53 305.14 erhöht.

Stein

Im Zusammenhang mit dem Neubau der Telefonzentrale Hundwil wurde auch die automatische Telefonalarmeinrichtung der Feuerwehr erneuert und wesentlich erweitert. Ferner beschloß der Gemeinderat, ab 1. Mai die Kehrriktabfuhr auf die ganze Gemeinde auszudehnen und die Kosten gänzlich durch die Gemeinde zu übernehmen. Die Erneuerung der Abfuhr hat sich gut eingelebt und dürfte sich im Sinne der Gewässerschutzbestrebungen günstig auswirken.

Die Stimmberechtigten wurden zu vier Gemeindeabstimmungen aufgerufen. Sie nahmen alle Vorlagen an, nämlich am 26. Februar die Jahresrechnung, den Voranschlag und das Kanalisationsreglement, und am 2. Juli die Einführung der Abschlußstufe und die Wiedereinführung des Ganztagschulunterrichts für die 4. Klasse und damit verbunden die Schaffung einer neuen Lehrstelle. Damit sollten in dieser Beziehung die Voraussetzungen für eine gründliche Schulbildung erfüllt sein. Ebenso stimmten sie dem neuen Wasser-Reglement zu. Wohl das wesentlichste Ereignis für die Gemeinde war die

Einweihung der neuen Schulhaus- und Turnhalleanlage. Sie fand am 26./27. August statt. Schon an der Abendunterhaltung vom 26. August war das 1200 Personen fassende Zelt bis auf den letzten Platz gefüllt, wobei die ehemaligen Schüler in überraschend und erfreulich großer Zahl vertreten waren. Der Sonntag brachte einen Großaufmarsch, den das Zelt nicht mehr zu fassen vermochte. Die großzügige und doch nicht überdimensionierte Anlage fand ungeteilte Anerkennung.

Schönengrund

Die Betriebsrechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 10 384.15, also rund Fr. 38 000.— besser als budgetiert, ab, was auf vermehrte Steuereingänge und einen höheren Finanzausgleichsbetrag des Kantons zurückzuführen ist. Das Gemeindevermögen stieg trotz des Betriebsrückschlages um Fr. 8 805.40 an. Die totalen Baukosten für das Mehrzweckgebäude belaufen sich auf Fr. 632 888.55 und zusammen mit den Bauzinsen per 31. 12. 1967 auf Fr. 670 330.40. Nach Abzug aller Beiträge, Subventionen, Fonds etc. wird der Gemeinde noch eine Schuld von rund Fr. 406 000.— bleiben.

Am 12. März wurde der Jahresrechnung und dem Budget mit 8 Steuereinheiten zugestimmt, und am 7. Mai der Erhöhung des Grundhaltes für Primarlehrerinnen auf Fr. 11 760.— und desjenigen des Gemeindeschreibers auf Fr. 13 200.—.

Die Betriebs- und Unterhaltungskosten im Mehrzweckgebäude konnten trotz der Neuanschaffung einer Reinigungsmaschine durch die Erträge der Militäreinquartierungen bis auf Fr. 745.85 gedeckt werden. In der Militärküche wurde ein neues Kochkessi eingebaut, damit von auswärts keines mehr entlehnt werden muß. Ebenso wurde eine neue Zivilschutz-Motorspritze angeschafft.

Im Herbst hat Pfarrer Blocher die Gemeinde nach 8jährigem Wirken verlassen und eine Berufung nach Flawil angenommen. Er hat sein Amt am 1. Januar 1959 in der Gemeinde angetreten und ist seither mit großer Hingabe zum Wohle aller tätig gewesen.

Die Skilift- und Sesselbahn AG Schönengrund konnte auf ein besseres Geschäftsjahr zurückblicken. Mit Fr. 5 564.30 Einnahmen war der 8. Januar der Rekordtag der ganzen Saison. Schönengrund kann sich als Ort für den Wintersport einer steigenden Beliebtheit erfreuen, was verschiedene Gewerbetreibende zu Investitionen veranlaßte. Auch Ferienhäuser werden in der Nähe der Sesselbahn gebaut.

Waldstatt

Die Betriebsrechnung schließt mit einem Rückschlag von Fr. 47 542.34 ab. — Die Gemeindeversammlung vom 2. April genehmigte die Jahresrechnung 1966 und das Budget. Erfreue-

lich eindeutig wurde in der Urnenabstimmung ein Kredit von Fr. 45 000.— bewilligt, der gegen Errichtung einer Grundpfandverschreibung für das Arzthaus von Dr. Leo Businger beantragt worden war. Damit hat die Gemeinde ihren Beitrag zur Gewinnung eines Arztes im Dorfe geleistet. Am 2. Juli bewilligten die Stimmbürger einen Kredit von Fr. 330 000.— aus Gemeindemitteln für den Neuaufbau eines geheizten Schwimmbades mit 191 Ja gegen 116 Nein. Ebenso wurde ein Kredit für die Erstellung eines Parkplatzes an der Staatsstraße nach Schönengrund bewilligt. — Ende August wurde mit den Arbeiten für das neue Schwimmbad begonnen.

Am 13. Juli wurde die Brücke der Appenzellerbahn im Stoß, die aus dem Baujahr der Bahn, 1874, stammt und 1908 verstärkt wurde, durch eine neue Eisenbetonbrücke von 16 m Spannweite ersetzt. Die alte Brücke wies nur eine Spannweite von 8,5 m auf. Somit konnte auch die Straße nach Hundwil an diesem exponierten Punkt übersichtlicher ausgebaut werden.

Die Verwaltungsrechnung 1967 schloß mit einem Einnahmen-Überschuß von Fr. 141 670.62 ab. Das Budget 1967 sah einen Einnahmen-Überschuß von Fr. 1 554.— vor. Es ergab sich somit eine Besserstellung von Fr. 140 116.62. Die Steuern ergaben ca. Fr. 73 000.— mehr als budgetiert war. Zufolge größerer Rückzahlungen benötigte die Armenpflege rund Franken 13 000.— weniger als vorausgesehen war. Unter dem Budget blieb auch das Schulwesen mit rund Fr. 22 000.—, das Bestattungswesen mit ca. Fr. 7 500.— und die allgemeine Verwaltung mit rund Fr. 17 000.—. Der Einwohnergemeindeversammlung wird vorgeschlagen, den Überschuß dem Konto Vor- und Rückschläge zuzuweisen. — In der Urnenabstimmung vom 12. März wurde das Reglement über den Fremdenverkehr mit 289 Ja gegen 223 Nein angenommen. An der gleichen Tags stattgefundenen Einwohnergemeindeversammlung wurden die Jahresrechnung 1966 und das Budget 1967 ohne Gegenstimme genehmigt. — Am 2. Juli gelangten 4 Vorlagen zur Abstimmung. Sie wurden alle deutlich angenommen, nämlich: Bau des Realschulhauses Hörli mit 600 Ja und 168 Nein, Erstellung einer Turnhalle und Sportanlage im Landhaus, 530 Ja gegen 236 Nein, Um- und Ausbau des Schulhauses Tobel, 661 Ja gegen 93 Nein und Zusammenlegung des Polizeidienstes mit Bühler, 621 Ja gegen 133 Nein. — Ihren 90. Geburtstag feierten am 1. August Herr A. Weishaupt, Lortanne, am 15. September Herr alt Gemeindeschreiber Johannes Schefer und am 11. Dezember Fräulein Mina Stark im Altersheim Alp-

Teufen



stein. — Mitte Januar beging Frau Berta Kuster-Oertle im Töbeli ihr 50jähriges Arbeitsjubiläum in der Weberei Schläpfer & Co. — 60 Jahre waren am 5. Mai verflossen, seit dem Eintritt von Herrn Schläpfer-Frischknecht in die Firma Walter Knöpfel, Tricotage, Eggli. — Am 31. Mai trat Herr Werner Hörler, Betriebschef der SGA, nach 48jähriger Dienstzeit von seinem verantwortungsvollen Posten zurück. — Aus Anlaß der Feier ihres 100jährigen Bestehens lud die Firma Gebrüder Tobler & Co. AG im Eggli das gesamte Personal zu einem Alpenflug mit der Swissair ein. — Am 14. März verschied in seinem 83. Altersjahr Herr Hermann Kündig in der Friedeck. Er diente in jüngeren Jahren der Gemeinde Stein im Feuerwehrewesen und als Kirchen-, Gemeinde- und Kantonsrat. 1941 erwarb er das Hotel Bahnhof in Teufen. In seiner neuen Wohn-gemeinde versah er während Jahren das Amt des Vermittlers und beim Bau des Zwinglisälis stand er wacker für dessen Verwirklichung ein. — 99<sup>1</sup>/<sub>2</sub>jährig wurde am 5. April die älteste Einwohnerin, Frau Marie Manser-Weißhaupt, zu Grabe getragen. Noch bis Ende des vergangenen Jahres erfreute sich Frau Manser außerordentlich guter Gesundheit, und erst im Laufe der letzten Monate verspürte sie einen Rückgang ihrer Kräfte. — Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am 2. Oktober Herr Ernst Widmer-Lanker zur ewigen Ruhe geleitet. Geboren am 20. September 1898 trat er im Jahre 1927 als Arbeiter bei Elektrikermeister Heinrich Müller ein, dessen Geschäft er nach abgeschlossener Meisterprüfung seit 1942 unter seinem Namen weiterführte. Er widmete sich nicht nur seinem Geschäft und seiner Familie, sondern diente auch der Öffentlichkeit mit Hingebung. 11 Jahre gehörte er dem Gemeinderat an. Mehrere Jahre betreute er das Gemeindebauamt. Auch im Vereinsleben spielte der Verstorbene eine große Rolle. So führte er die Sektion Teufen im Jahre 1928 erfolgreich an das Eidgenössische Turnfest in Luzern, und als Kunst-Kranzturner erwarb er sich zahlreiche Auszeichnungen. Auch bei den Schützen und in Gewerbekreisen betätigte er sich aktiv. — Im Alter von 74 Jahren starb im November der weit über die Grenzen seiner Gemeinde bekannte Zimmermann Jakob Alder. Während mehrerer Jahre war er Mitglied der Geschäftsprüfungskommission, und später nahm er im Gemeinderat Einsitz. Groß waren auch seine Verdienste in der Sozialdemokratischen Partei, der er zuerst als Vertrauensmann, später als Präsident zur Verfügung stand. Bis zu seinem Tode leitete er viele Jahre als Präsident den Schweizerischen Bau- und Holzarbeiterverband.

Bei Gesamteinnahmen von Fr. 681 055.06 und Gesamtausgaben von Fr. 679 069.25 schloß die Betriebsrechnung 1967 mit einem bescheidenen Einnahmeüberschuß von Fr. 1 985.81 ab. Budgetiert war ein Rückschlag von Fr. 20 275.— Der günstige Rechnungsabschluß ist in erster Linie auf Mehreinnahmen an Steuern von rund Fr. 32 000.— zurückzuführen. Die Gemeindeversammlung vom 12. März genehmigte mit einer Gegenstimme die Rechnung 1966. Mit 83 gegen 65 Stimmen wurde auch dem Budget zugestimmt, das eine Erhöhung des Steuerfußes um 0,5 auf 5,5 Einheiten vorsah. — Zum ersten Mal im neuen Gemeindesaal, zum ersten Mal auch an einem Samstag, fand am 1. Juli eine außerordentliche Gemeindeversammlung statt. Diese beschloß mit großem Mehr die Verschmelzung der Polizei mit Teufen und gewährte einstimmig einen Kredit von Fr. 56 000.— für den Zusammenschluß der Wasserversorgung mit Teufen. — Die Kirchgemeindeversammlung vom 21. Mai beschloß die Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechtes. — Am Ostermontag weihte Bischof Josephus Hasler von St.Gallen die Glocken der neuen katholischen Kirche. Sie wurden am folgenden Tag von der gesamten Schuljugend zu ihrem endgültigen Standort im Turm aufgezogen. Am 2. Juli sodann fand die feierliche Weihe der neuen Kirche ebenfalls durch Bischof Hasler statt. — Anfang Juni wurde das neue durch die PTT erstellte Postgebäude bezogen. — Nachdem die Sekundarschule und die Abschlußklasse bereits mit Beginn des Schuljahres umgezogen waren, wurde am 17./18. Juni das Mehrzweckgebäude im Herrmoos offiziell eingeweiht. Es besteht aus dem eigentlichen Schultrakt, der nebst den bereits benützten auch noch 2 Reservezimmer, die Kochschule und die Räume für den Handfertigkeitsunterricht enthält, einer geräumigen Turnhalle und einem prächtigen Gemeindesaal, der zugleich auch als Unterkunft für Militär dient. — Das Fest der diamantenen Hochzeit feierte am 15. Oktober das Ehepaar alt Sekundarlehrer Werner und Lina Hagger-Fisch.

Bühler

Bei Nettoeinnahmen von Fr. 930 694.05 und Nettoausgaben von Fr. 794 886.13 schloß die Jahresrechnung 1967 mit einem Einnahmeüberschuß von Fr. 135 807.92 ab. Budgetiert war ein Ausgabenüberschuß von Fr. 8 429.—. Der Besserabschluß ist zur Hauptsache auf den Mehreingang an Steuern zurückzuführen. Die Gemeindeversammlung vom 2. April stimmte der Rechnung 1966 und dem Budget 1967 zu. Sie bewilligte die Erneuerung der Röntgenanlage im Krankenhaus im Kostenaufwand von Fr. 71 260.— und die Renovation und Unterteilung

Gais

des Männersaales im Kostenaufwand von Fr. 44 200.—. Für die Überholung von 2 Schulzimmern im Gemeindehaus wurden Fr. 29 000.— gutgesprochen. Für die Teerung von 8 Gemeindestraßen oder -straßenstücke genehmigte die Versammlung einen Kredit von Fr. 120 000.—. Schließlich willigte sie ein, künftig die gesamten Kosten für die Schneeräumung auf der Gäbrisstraße zu übernehmen. — Am 11. Februar konnte Herr Emil Knechtli-Waldburger, Dorf, seinen 95. Geburtstag feiern. — Auf Anfang des Jahres schied infolge Erreichens der Altersgrenze nach 43 Dienstjahren Stationsvorstand Alfred Brüstle aus dem Dienste der SGA.

Speicher Die Jahresrechnung 1967 wies Fr. 3 017 860.59 Einnahmen auf. Nach zweckgebundenen Rückstellungen im Gesamtbetrag von rund Fr. 285 000.— wurden dem Konto Vor- und Rückschläge als eigentlicher Vorschlag Fr. 23 882.58 zugewiesen. Vorgesehen war eine Entnahme aus diesem Fonds im Betrage von Fr. 39 000.—. Zu diesem günstigen Abschluß führte vor allem der Mehrertrag an Steuern. Aber auch verschiedene Verwaltungszweige schlossen besser ab, als angenommen wurde. Die Gemeindeabstimmung vom 9. April genehmigte die Jahresrechnung 1966 mit 582 Ja gegen 24 Nein. Ein Kredit von Fr. 230 000.— zum Ankauf von ca. 7 000 m<sup>2</sup> Wiesland wurde mit 299 gegen 306 Stimmen verworfen. Hingegen beliebte die Variante 2 der Schulhausvorlage mit überwältigendem Mehr. — Zur Unterstützung von Bürgern und Einwohnern der Gemeinde, vorab zur Aus- und Weiterbildung, dann aber auch zur Linderung der Not von unverschuldet Bedürftigen stiftete der Speicher Bürger Emil Locher aus Peoria (USA) 10 000 Dollar, d. h. 43 140 Schweizerfranken. Der heute 89jährige Stifter wuchs im Waisenhaus Speicher auf. Er wanderte 1891 nach den Vereinigten Staaten aus, wo er sich aus eigener Kraft aus bescheidensten Verhältnissen emporarbeitete und zu Ansehen und Wohlstand gelangte. — Am 14. Oktober feierte das Ehepaar Jakob und Emma Egger-Rechsteiner im Bruggmoos das Fest der diamantenen Hochzeit.

Trogen Die Betriebsrechnung schloß mit einem Vorschlag von Fr. 3 722.11 ab. Das Budget hatte einen Rückschlag von Franken 20 448.— vorgesehen. Die Kirchhöri vom 7. Mai genehmigte die Rechnung 1966 und das Budget pro 1967 oppositionslos. Mit 232 Ja gegen 52 Nein wurde ein Kredit von Fr. 770 000.— nach Abzug der Subventionen von Bund und Kanton für den Bau einer Kläranlage bewilligt. — Den 90. Geburtstag feierten am 29. April Konrad Schirmer im Lindenbühl und am 16. November Frau Amalie Rechsteiner-Freudenmann in der Ebne.

— Das Ehepaar Johannes und Emilie Bruderer-Iller beging am 2. April das Fest der diamantenen Hochzeit. — Mitte Januar fand die Feier des 100jährigen Bestehens des Männerchores und des 50jährigen Bestehens des Frauenchores statt. — Am 2. September wurde das neue Primarschulhaus mit Turnhalle in der Niedern eingeweiht. — Anlässlich der 450-Jahr-Feier des Beitrittes des Kantons Appenzell in den Bund der Eidgenossenschaft stifteten die Mitstände einen Brunnen. Dieser wurde auf dem Areal vor der Verbindungshalle zwischen dem Kantonsschul-Altbau und Neubau aufgestellt und am 8. September offiziell eingeweiht. — Auf Ende des Amtsjahres 1967 hatte Gemeinderat Hans Züst aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt erklärt. Am 5. Mai wurde er zu Grabe geleitet. Mit großer Hingabe und Treue hatte er seiner Wohngemeinde in der Kirchenvorsteherschaft und als Gemeinderat gedient. — In einem St. Galler Spital starb am 7. Juli nach langer, schwerer Krankheit in seinem 81. Altersjahr alt Kriminalrichter Walther Straub. Vor 40 Jahren kaufte er das älteste Zellwegerhaus am Dorfplatz. Mit großen Kosten renovierte er es bis in alle Einzelheiten stilrein und dauerhaft. Segensreich wirkte er als eigentlicher Bauherr der Kantonsschulkommission, indem er die Neu- und Umbaupläne und alle Wiederherstellungsarbeiten förderte und überwachte. Im Trogener Ortskomitee für das Kinderdorf Pestalozzi versah er das Amt des Kassiers. Während 10 Jahren verwaltete er das Bezirksspital. Ebenso lang war er Kassier der App. Außerrhod. Winterhilfe. Einige Jahre diente er der Gemeinde als Gemeinderat und Mitglied der Rechnungsprüfungskommission. Innerlich am meisten in Anspruch nahm ihn das Kriminalgericht, wo er stets ein gewichtiges Wort sprach. — In seinem 84. Altersjahr wurde am 7. November Walter Müller zur letzten Ruhestätte getragen. Bis ins hohe Alter führte er die Fuhrhaltereie in der Niedern. In der Öffentlichkeit wirkte der Verstorbene als Mitglied des Gemeinderates und der Geschäftsprüfungskommission. Während einiger Jahre stand er auch der Bezirkskrankenhauskommission als Präsident vor.

*Zwei bedeutende Bauwerke*, die als Beispiel ersprießlicher regionaler Zusammenarbeit für vier Gemeinden in dem einen und für alle vorderländischen Gemeinden im anderen Fall von großer Bedeutung sind, sollen hier an den Anfang genommen sein: Im Oktober konnte das *Seewasserwerk Thal*, an dem die Wasserversorgungen der Gemeinden Wolfhalden, Heiden, Grub und Rehetobel angeschlossen sind, nach gut zweijähriger Bauzeit dem Betrieb übergeben werden. Und im November wurde

Vorderland

das neue *Bezirkskrankenhaus* in Heiden nach einer Bauzeit von zweieinhalb Jahren seinem Zwecke übergeben. Die Bevölkerung folgte der Einladung zur Besichtigung (11./12. November) in Scharen und konnte sich davon überzeugen, daß aus dem für das große Vorhaben bewilligten Kredit, dem die acht vorderländischen Gemeinden am 15. März 1964 zugestimmt hatten, ein Spital gebaut wurde, das in jeder Hinsicht zur Freude reichen kann.

Rehetobel

Die Jahresrechnung 1967 schloß bei Einnahmen von Franken 1 246 450.40 und Ausgaben von Fr. 1 245 408.53 mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 1 041.87 ab, was gegenüber dem budgetierten Überschuß eine Verschlechterung von Fr. 1 290.33 bedeutet. Die Grundstückgewinnsteuern ergaben den Betrag von Fr. 6 643.35 (Gemeindeanteil von  $\frac{2}{3}$ ), die Handänderungssteuern denjenigen von Fr. 17 795.—. Bei einem Steuerfuß von 5 Einheiten resultierte ein Ertrag von Fr. 434 143.76 an Gemeindesteuern. Am 1. April genehmigten die Stimmbürger anläßlich der Gemeindeversammlung die Jahresrechnung 1966 sowie das Budget 1967, in dem eine Reduktion des Steuerfußes von  $5\frac{1}{4}$  auf 5 Einheiten vorgeschlagen wurde. Am 2. April gelangten drei Vorlagen an der Urne zum Entscheid: Ankauf des historisch interessanten Restaurants «Bären», Robach (Kredit: Fr. 50 800.—): 205 Ja, 97 Nein. Ankauf einer Wiesparzelle südlich der Post zum Schutze des Dorfbildes vor Überbauung (Kredit: Fr. 27 160.—): 86 Ja, 216 Nein. Kreditbegehren in der Höhe von Fr. 168 000.— zum weiteren Ausbau der Kanalisation: 233 Ja, 63 Nein. Am 2. Juli wurde dem Verkaufe des Schulhauses Robach zum Preise von Fr. 35 000.— mit 245 Ja gegen 29 Nein zugestimmt. Der Fremdenverkehr konnte auf eine gute Saison zurückblicken. Eine rückläufige Tendenz, wie sie in anderen Gebieten der Schweiz zu verzeichnen war, trat nicht ein. Ein langes Bemühen des Verkehrsvereins ist im Herbst von Erfolg gekrönt worden: Das Eidgenössische Gesundheitsamt hat Rehetobel als Klimakurort anerkannt. Die nicht geringen Bedingungen, die hierfür gefordert werden, waren erfüllt. — Die im Vorjahr beschlossene öffentliche WC-Anlage war im Herbst fertig erstellt. — Die Kirchgemeinde genehmigte am 7. Mai die Jahresrechnung 1966 und das Budget 1967. Das Unterrichtszimmer im Pfarrhaus erfuhr eine umfassende Renovaton, die zur großen Freude und Zufriedenheit aller ausgefallen ist. — Die Musikgesellschaft weihte ihre neue Uniform im Herbst mit einem öffentlichen Konzert in der Turnhalle ein. — Nach 32jähriger segensreicher Tätigkeit als Kindergärtnerin in Rehetobel ist Fräulein Mar-

grith Zingg in den Ruhestand getreten, um sich der von der Kirchenvorsteherschaft ins Leben gerufenen Betagtenhilfe zur Verfügung zu stellen. — Anfangs Oktober verstarb nach längerem Leiden im 74. Altersjahr alt Stickereifabrikant Emil Bischofberger, der als eine markante Gestalt während Jahrzehnten in hohem Maße in den Belangen unserer Gemeinde entscheidend mitgewirkt hatte. Von 1925 bis 1935 gehörte er dem Gemeinderat an. Während 37 Jahren stellte er sich dem Feuerwehrewesen zur Verfügung, von 1929 an als Kommandant, welchen verantwortungsvollen Posten er bis zum Jahre 1950 innehatte. Nachdem er schon zu Beginn der Zwanzigerjahre bis zu seiner Wahl in den Gemeinderat dem Gemeindegerecht angehört hatte, wählten ihn die Stimmbürger 1941 nochmals in diese richterliche Behörde. Gleichzeitig anvertrauten sie ihm das Präsidium, welches Amt er bis 1952 versah. Von 1938 bis 1945 gehörte er dem Kantonsrat an. — Am 31. Oktober verschied ganz unerwartet im Alter von erst 50 Jahren Alfred Langenauer, ein Mann, der in aller Stille seine Kräfte der Gemeinde in sehr mannigfacher Weise geliehen hat. Als ein Mensch voll Güte und Hingabe widmete er sich gerne Aufgaben, in denen es galt, für die Allgemeinheit etwas aufbauen zu können. Während fast zwei Jahrzehnten diente er in der Schulkommission, während einiger Jahre als Kassier und einige Jahre als Präsident. Von 1948 bis 1961 war er Mitglied des Gemeindegerechtes. Daneben wirkte er in zahlreichen Kommissionen. Als Mitglied des Initiativkomitees hat sich der Verstorbene mit konsequenter Energie für das Zustandekommen eines Schwimmbades eingesetzt. — Ebenfalls ganz unerwartet starb im November im 57. Altersjahr Bildhauer Max Bänziger, ein Mensch, bei welchem «Menschentum und Künstlertum in schönstem Einklang waren.» Nach jahrelanger Tätigkeit als Grabsteinbildhauer bildete er sich in Stuttgart und Basel in seriösem Studium weiter aus, um höherem künstlerischen Schaffen genügen zu können. Durch seine Werke mit viel Aussagekraft schuf er sich bald ein weitreichendes Ansehen. So wurden dem Verstorbenen verschiedene öffentliche Aufträge zugewiesen, wie etwa die Bildhauerarbeiten in der protestantischen Kirche Bruggen. Kurz vor seinem Tode durfte Max Bänzigers Schaffen eine Krönung erfahren, indem er ein außerordentliches, repräsentatives Werk für den Kanton Sankt Gallen ausführen durfte. Es handelt sich um ein Relief für den Neubau der Kantonsschule. Zu Beginn des letzten Jahres war er in einem öffentlichen Wettbewerb für die künstlerische Ausgestaltung der Stirnwand der Aula als erster Preisträger

hervorgegangen. Dieses Werk hat ihn bis unmittelbar vor seinem Tode intensiv beschäftigt. Seit einigen Jahren schaffte er ausschließlich auf dem Gebiete des Ungegenständlichen, wo er sich einen Stil schuf, der seiner feinen, sensiblen, noblen Wesensart entsprach. Das Bild des Verstorbenen bliebe unvollendet, wenn nicht auch auf seine musikalische Begabung, seine echte Religiosität, seine Menschenliebe und Bescheidenheit hingewiesen würde. Am kirchlichen Leben der Gemeinde nahm er regen Anteil und wirkte als eifriges Mitglied im Kirchenchor mit.

Wald Bei Einnahmen von Fr. 704 776.84 und Ausgaben von Franken 735 471.56 schloß die Jahresrechnung 1967 mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 30 694.72 ab. Budgetiert war ein Defizit von Fr. 25 385.— gewesen. Der Rückschlag konnte durch das Konto Vor- und Rückschläge, das nach der hierfür nötigen Entnahme noch einen Bestand von Fr. 87 582.12 aufweist, gedeckt werden. An Grundstücksgewinnsteuern gingen Franken 13 356.65, an Handänderungssteuern Fr. 7 049.55 ein. Bei einem Steuerbezug von 7 Einheiten betrug der Ertrag an Gemeindesteuern Fr. 238 172.90. Am 12. März fanden Jahresrechnung 1966 (142 Ja, 6 Nein) und Budget 1967 (113 Ja, 28 Nein) Zustimmung. Gleichentags wurde dem revidierten Gemeindeglement mit 112 Ja gegen 27 Nein zugestimmt. Die Gemeindebürger, die über die Artikel 1 und 39 bis 41 separat abzustimmen hatten, stimmten auch diesen Abänderungen mit 20 Ja gegen 6 Nein zu. Schließlich fand bei gleicher Abstimmung auch das Projekt für die Renovation des Dorf-Schulhauses mit einem erforderlichen Kredit von Fr. 125 000.— bei 100 Ja gegen 45 Nein Annahme. — Im Herbst konnte die Abwasser-Reinigungsanlage Süd in Betrieb genommen werden, während die Arbeiten für den nördlichen Teil des Gesamtprojektes plangemäß fortschritten. — Durch die Mitwirkung der Dorfmusik wurde im Oktober einer großangelegten Orientierungsversammlung, an der alle hängigen und wichtigen Gemeindeprobleme zur Sprache kamen, ein festliches Gepräge verliehen. Jedenfalls wies die unter dem Motto «Sie fragen — wir antworten» stehende, vom Gemeinderat organisierte Veranstaltung einen selten guten Besuch auf. — Die Kirchgemeinde stimmte am 7. Mai anläßlich der Kirchgemeindeversammlung dem kirchlichen Stimm- und Wahlrecht der Frauen zu. Im Januar wurde mit der Renovation der Kirche begonnen, deren Arbeiten die Benützung der Kirche für längere Zeit verunmöglichten. Für die Übergangszeit fand der sonntägliche Gottesdienst im Saale des «Röbli» in der Säge statt, während für

die Abdankungen der Schäflisaal diene. Im Juli weihte die Musikgesellschaft in Form eines Volksfestes eine neue Uniform ein.

Bei Einnahmen von Fr. 571 382.49 und Ausgaben von Fr. 537 235.47 schloß die diesjährige Jahresrechnung mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 34 147.02 ab. Gegenüber dem budgetierten Ausgabenüberschuß von Fr. 19 835.— bedeutet dies ein Besserabschluß von Fr. 53 982.02. Hierzu haben im wesentlichen folgende Umstände geführt: Mehrerlös an Gemeindesteuern Fr. 16 000.—, Mehrerlös an Handänderungssteuern Fr. 6 000.—, Mehrerlös an Nach- und Erbschaftssteuern Fr. 13 000.—, Mehrerlös an Sporteln Fr. 3 800.—, Minderaufwand an Zinsen Fr. 13 600.—. An Handänderungssteuern gingen Fr. 9 156.85 und an Grundstücksgewinnsteuern Fr. 3 800.05 ein. Bei einem Steuerfuß von 7 Einheiten betrug der Eingang an Gemeindesteuern Fr. 146 944.21. — Im Frühjahr wurde ein Kindergarten eröffnet. Die Abstimmung hierfür fand am 12. März statt (66 Ja, 31 Nein). Am 7. Mai wurde das neue Gemeindereglement mit 66 Ja gegen 30 Nein angenommen, wodurch der Gemeinderat in den Genuß von größeren finanziellen Kompetenzen gelangt. Gleichentags wurde ein Kredit von Fr. 36 800.— für die Außenrenovation des Riemenschulhauses bewilligt. Am 2. Juli fand ein Kanalisations-Reglement Annahme. Am 20. August wurde dem Verkauf des Grundstückes gegenüber der alten Gemeindeganzlei zugestimmt. Eine Tankstelle mit Imbißbecke und Coiffeursaloon soll dort entstehen. — Der neue Skilift auf den Kaien bewährte sich bereits im ersten Betriebsjahr.

Die Jahresrechnung schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 118 703.39 ab, während ein Ausgabenüberschuß von Fr. 8 425.— vorgesehen war. Zu diesem außergewöhnlichen Besserabschluß führte einerseits ein Mehreingang an Gemeindesteuern von Fr. 71 420.—, andererseits die Aufschiebung von finanziellen Verpflichtungen, die aber lediglich die Rechnung 1967 entlasten, nicht aber die Gemeindefinanzen überhaupt. Zusammen mit den als Folge dieser Aufschiebung möglichen Einsparungen im Zinsenkonto macht dies eine Einsparung von annähernd 100 000 Franken gegenüber dem Budget aus. Dazu kommt ein außergewöhnlicher Besserabschluß in der Waisenhausrechnung. Hier wird fortan der Landwirtschaftsbetrieb vom Haushalt getrennt geführt. Der Landwirtschaftsbetrieb wurde verpachtet, Vieh- und Fahrhabe verkauft. Daraus resultierte ein nicht budgetierter Überschuß von Fr. 29 914.04. — Den Gesamteinnahmen von Fr. 2 774 647.75 stehen Franken



2 655 944.36 Ausgaben gegenüber. Bei 7 Einheiten Gemeindesteuern resultierte ein Ertrag von 1 008 695.17 (1 Einheit = Fr. 184 099.31). An Grundstücksgewinnsteuern gingen Fr. 17 422.35 ( $\frac{2}{3}$  Anteil) und an Handänderungssteuern Fr. 42 665.70 ein. An der Urne wurde über folgende Sachgeschäfte entschieden: 2. April: Annahme der Jahresrechnung 1966 (465 Ja, 86 Nein), Annahme des Budgets 1967 (339 Ja, 157 Nein), Verwerfung des Initiativbegehrens der Sozialdemokratischen Partei Heidens betr. die Schaffung eines Vollaumes für das Hauptmannamt (229 Ja, 337 Nein). 23. Juli: Zustimmung der Ausrichtung eines Beitrages von Fr. 10 000.— an die Einwohnergemeinde für die Renovation der Liegenschaft Müllersberg (Abstimmung nur der Gemeindeglieder, 39 Ja, 4 Nein). Eine lebhafte, zeitweise gehässige Diskussion entstand um den Entwurf eines Baureglementes, der in der Folge der Volksdiskussion unterstellt wurde. Die letzte Etappe im Umbau des Zentralschulhauses wurde mit der Neuerstellung des Treppenhauses fertig. Zur Prüfung der Fragen, die sich mit einem Schulhaus-Neubau ergeben hat der Gemeinderat eine neue Kommission gebildet. Wieder wurde viel für den Ausbau des Kanalisationsnetzes vorgenommen (Hauptkanal Werdbach 1. Teil wurde fertig erstellt). — Eine Spendenaktion für das Bezirkskrankenhaus, die im ganzen Bezirk durchgeführt wurde, zeitigte ein schönes Resultat. Der Kurssaalklub führte einen sogenannten «Wohltätigkeitsball» durch. Der zu Gunsten des Bezirkskrankenhauses bestimmte Erlös betrug 14 000 Franken. — Die Kirchgemeindeversammlung beschloß die Anstellung einer Fürsorge-Gemeindehelferin. — Der Kantonale Gewerbeverband App. AR feierte mit einer aufwendigen Jubiläumsveranstaltung sein 75jähriges Bestehen im Kursaal Heiden. — Am 26. September starb nach kurzem, schwerem Leiden Postverwalter Walter Stricker im Alter von 60 $\frac{1}{2}$  Jahren. Als tüchtiger Beamter stand er mit ausgesprochenem menschlichen Geschick dem großen Postbetrieb Heiden während 13 Jahren vor, nachdem er schon seit 1946 hier gewirkt hatte. Durch sein vielfältiges Wirken im Dienste der Öffentlichkeit und vor allem des Kurwesens hat ihm Heiden viel zu verdanken.

Wolfthal den

Die Jahresrechnung 1967 schließt mit einem Vorschlag von Fr. 12 182.01 ab, während der Voranschlag einen Rückschlag von Fr. 2 709.50 vorgesehen hatte. Dieser Abschluß ist umso erfreulicher, als durch verschiedene Mehreinnahmen und Einsparungen nicht nur der um rund Fr. 49 000.— geringere Staatsbeitrag wettgemacht, sondern auch der Kaufpreis von Fr. 30 000.— für das Wohnhaus im Dorf über die laufende

Rechnung bezahlt werden konnte. Einem Aufwande von Fr. 621 666.74 steht der Ertrag von Fr. 633 848.75 zu Buche. Bei einer Erhebung von 7 Einheiten gingen Fr. 547 000.65 Gemeindesteuern ein. An Grundstückgewinnsteuern nahm die Gemeinde Fr. 27 966.65 ein ( $\frac{2}{3}$  Anteil), während die Handänderungssteuern Fr. 26 098.45 einbrachten. — Die Stimmbürger wurden viermal zur Urne gerufen: 12. März: Annahme der Jahresrechnung 1966 (274 Ja, 48 Nein), Annahme des Budgets 1967 (232 Ja, 88 Nein). Gleichzeitig wurde der Ausbau des Dachstockes im Altersheim mit 210 Ja, gegen 112 Nein beschlossen. 7. Mai: Zustimmung zum Kaufe des Wohnhauses der Frau Tobler im Dorf (270 Ja, 75 Nein), Bewilligung der Erhöhung des Beitrages an die Musikgesellschaft von Fr. 500.— auf Fr. 1 200.— (287 Ja, 66 Nein). 2. Juli: Verwerfung des Projektes betr. den Einbau einer Quellwasseraufbereitungs-Anlage in den Reservoirs Höhe und Gemeinde (149 Ja, 183 Nein). — 10. September: Verwerfung des Wasserreglementes (156 Ja, 176 Nein), Annahme der Kanalisation im Außertobel (176 Ja, 159 Nein). — Die Genossenschaft Pro Wolfhalden beschloß im April den Bau von zwei Mehrfamilienhäusern, die im Dezember bereits bezugsbereit waren. — Die Kleinkaliberschützen erstellten in der Hub einen hochmodernen Schießstand und luden zu dessen Einweihung zu einem eidgenössischen Volksschießen ein. — Die Pfarrwahlkommission hielt wieder ein Jahr lang vergeblich nach einem Seelsorger Ausschau. Die Pfarrvakanz wirkt sich allmählich in stets höherem Maße nachteilig aus. — In der Sekundarschule wurde eine dritte Lehrstelle geschaffen.

Die Jahresrechnung weist Einnahmen von Fr. 370 404.47 und Ausgaben von Fr. 351 874.30 auf. Der daraus resultierende Vorschlag von Fr. 18 530.— bedeutet gegenüber dem budgetierten Defizit von Fr. 10 917.24 einen Besserabschluß von Fr. 29 447.41. An Grundstückgewinnsteuern gingen Fr. 2 093.30 und an Handänderungssteuern Fr. 7 682.35 in die entsprechenden Foundationen. Der Ertrag an Gemeindesteuern betrug bei einem Bezug von 6,8 Einheiten (1 Einheit=Fr. 39 000.—) Fr. 256 617.20. — Die Behörde hat sich eingehend mit den Finanzproblemen und den noch ungelösten Aufgaben der nahen Zukunft befaßt, um für die Budgets der kommenden Jahre wegweisende Richtlinien zu erlassen. — Am 12. März wurde die Jahresrechnung beinahe einstimmig gutgeheißen. Auch das Budget 1967 wurde mit großem Mehr gebilligt. Ebenfalls mit überzeugendem Mehr wurde gleichentags dem Reglement über die Kehrtafelfuhr zugestimmt. Die im Jahre 1966 beschlossene

Lutzenberg

Erweiterung der Wasserversorgung im Gebiet Hellbühl konnte zu Ende geführt werden. Durch diese Erweiterung wurde ein schönes Baugebiet erschlossen. Die Kläranlage «Buck» konnte im Sommer in Betrieb genommen werden. Auf Grund einer Vereinbarung mit der Gemeinde Wolfhalden wird innert kurzer Zeit der Bezirk Mühltoibel an diese Anlage angeschlossen.

Walzenhausen

Die Einnahmen der Jahresrechnung betragen Fr. 1 189 214.41, die Ausgaben Fr. 1 225 450.42. Der Rückschlag von Fr. 36 236.01 bedeutet gegenüber dem veranschlagten Defizit von Franken 62 265.— einen Besserabschluß von Fr. 26 028.99. Der Gemeindesteuerfuß betrug 6,5 Einheiten, was eine Steuereinnahme von Fr. 664 781.45 einbrachte. Die Einnahmen aus Grundstückgewinnsteuern ( $\frac{2}{3}$  Anteil) betrugen Fr. 18 510.—, der Ertrag aus den Handänderungssteuern Fr. 16 708.—. Der Stimmbürger hatte über folgende Sachgeschäfte zu entscheiden: 22. Januar: Zentralisierung des Kassa- und Rechnungswesens und Anschaffung eines Buchungsautomaten (abgelehnt). 19. Februar: Einbau einer «Cerberus»-Feuermeldeanlage im Bürgerheim (angenommen). 7. Mai: Jahresrechnung 1966 (angenommen). Um- und Ausbau des alten Schulhauses Dorf (verworfen). Gründung einer Hilfsschule und Schaffung einer neuen Lehrstelle (verworfen). 29. Oktober: Ausbau der Gemeindekanalisation Lachen und Grund (angenommen). 3. Dezember: Revision des Besoldungsreglementes (angenommen). — Vom Hinterdorf bis zum Gasthaus «Kreuz» wurde ein Trottoir erstellt.

Reute

Die Jahresrechnung schließt bei Einnahmen von Franken 490 031.95 und Ausgaben von Fr. 517 927.— mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 27 895.05 ab, was gegenüber dem Voranschlag einen Besserabschluß von Fr. 5 420.— bedeutet. Der Rückschlag wurde durch das Konto «Vor- und Rückschläge» gedeckt, welche Reserve allerdings auf den kleinen Betrag von Fr. 640.39 zusammengeschrumpft ist. Bei der Erhebung von  $7\frac{3}{4}$  Einheiten resultierte ein Steuerertrag von Fr. 181 388.75. An Grundstückgewinnsteuern nahm die Gemeinde ( $\frac{2}{3}$  Anteil) Fr. 3 816.70 ein und die Handänderungssteuern ergaben Fr. 2 129.50. Mit der langsam aber stetig zurückgehenden Einwohnerzahl (705, wovon etwa ein Drittel über 60 Jahre alt) zeigen auch diese Zahlen, daß Reute in den letzten Jahren von keinerlei Entwicklung ergriffen worden ist. Neubauten sind im Berichtsjahr keine erstellt worden. — Über folgende Sachgeschäfte hatten die Stimmbürger zu entscheiden: 12. März: Gutheißung der Jahresrechnung (100 Ja, 12 Nein), Annahme des Budgets 1967 (92 Ja, 20 Nein). — Zwi-

schen dem Gemeinderat und der Kirchenvorsteherschaft bestanden unbegreifliche Kompetenzstreitigkeiten. Ohne Beizug der Kirchenvorsteherschaft beschloß der Gemeinderat die Erstellung einer Zentralheizung im Pfarrhaus mit einem Kostenaufwand von Fr. 12 000.—, von welchem Betrag die Kirchengemeinde die Hälfte zu berappen hatte. Um Kompetenzfragen ging es auch bei der Zinsangelegenheit. Ein Antrag aus der Mitte der Kirchengemeindeversammlung verlangte seitens der Kirchengemeinde die Angleichung der Zinssätze an diejenigen der politischen Gemeinde, d. h. Erhöhung von 3½ auf 4 %. Zur Abklärung dieser Frage wurde eine außerordentliche Kirchengemeindeversammlung am 12. November abgehalten. Während sich die Vorsteherschaft auf das geltende Recht des aus dem Jahre 1879 stammenden Reglementes stützte, welches der Kirchenvorsteherschaft nach deren Interpretation die Gestaltung des Zinssatzes überträgt, wünschte die große Mehrheit der Versammlung doch Angleichung. In der gleichen Versammlung erhielt die Vorsteherschaft auch den Auftrag, den Entwurf für ein neues Reglement auszuarbeiten. — Am 29. Juli verschied im 72. Altersjahr ganz unerwartet alt Gemeinderat Emil Schoch, Schachen. Nach einer soliden kaufmännischen Ausbildung entschloß er sich dann doch, das elterliche Geschäft, die Wirtschaft und Metzgerei zum «Kreuz» im Schachen, zu übernehmen. Hier konnte er sich als tüchtiger Geschäftsmann entfalten. Der Gemeinde diente er in mannigfacher Weise: als Gemeinderat, als Feuerwehrkommandant, als Schulkassier sowie in zahlreichen weiteren Kommissionen.